



Sport und Risiko –

Wie Sportler*innen mit ihrem Körper und Schmerzen umgehen

Exposé für die Masterarbeit von Jonas Peters

Die Bereitschaft, trotz Schmerzen und Verletzungen Sport zu treiben, ist unter Leistungssportler*innen weitverbreitet. Die *GOAL Study* (Thiel et al., 2011) zeigen, dass knapp die Hälfte der deutschen Nachwuchsleistungssportler*innen bereit sind, trotz Gelenkschmerzen Wettkämpfen teilzunehmen. Über die Zeit, das Geschlecht, das Alter und die Sportart verteilt finden sich unzählige Beispiele für Sportler*innen, die unter teils enormen Schmerzen, ihren Sport ausüben. Vom Kampf um olympisches Gold bis hin zu einem gewöhnlichen Bundesligaspiel, auch die Bedeutsamkeit variiert stark (vgl. Tabelle 1). Aber ist dieses risikoreiche Verhalten auch im Breitensport verbreitet?

Tabelle 1

Präzedenzfälle: Betreiben von Sport trotz Verletzungen / Erkrankungen

Name und Datum	Sportart	Verletzung/ Erkrankung	Was ist passiert	Quelle
Kerri Strug, 1996	Turnen	Läsion am Knöchel und Wadenbein	Bei dem 1. Sprung über den Bock verletzt sie sich. Unter Schmerzen springt sie ein weiteres Mal. Sie kann die Matte nur noch auf allen vieren verlassen. Die USA gewinnen im Teamwettbewerb Gold. Sie verpasst alle nachfolgenden Wettbewerbe.	Kürten (1996)

Michael Jordan, 1997	Basketball	Grippe	In den NBA-Finals erzielt er 38 Punkte in einem Spiel und bricht nach Spielende zusammen.	Aschburner (2021)
Sven Christophersen, 2012	Handball	Teileinriss im Außenband des linken Knies	Bei der WM spielt er im Rückraum stark auf. Er nimmt Schmerzmittel und ist Zeit seiner Karriere von den Nachwirkungen betroffen.	Schmidt- Sommerfeld (2021)
Thomas Broich, 2008	Fussball	Rippenfraktur, einseitig kollabierter Lungenflügel	Beim 2. Liga Spiel verletzt Broich sich, wird erst in der 81. Minute ausgewechselt und startet in der Woche noch ins Training. Am folgenden Mittwoch kommt er ins Krankenhaus. Die Saison spielt er mit angebrochener Rippe zu Ende.	Klein & Pause (2011)
Tiger Woods, 2008	Golf	Gebrochenes Bein & Kreuzbandriss	Bei den US Open spielt er über 91 Löcher und gewinnt am Ende im Stechen. Info zu Verletzung?	Weir (2018)
Wolfgang Weber, 1965	Fußball	Schienbein Fraktur	Mitte der ersten Halbzeit verletzt er sich und spielt das Spiel unter großen Schmerzen zu Ende. Der Mannschaftsarzt fordert ihn in der Halbzeitpause auf, von der Bank auf den Boden zu springen, um zu überprüfen, ob das Bein beschädigt ist.	Schmidt (2015)

In der Literatur sprechen wir von einer *playing hurt* („spielen schmerzt“) Kultur (Rodrick et al., 2000). Sie vermittelt Leistungssportler*innen früh, dass es ohne Schmerzen nicht zu Höchstleistungen reicht. Es scheint auf der Hand zu liegen, dass Sportler*innen, die ihr Einkommen durch den Sport beziehen, trotz Schmerzen und Verletzungen ihren Sport betreiben (Callison & Pesko, 2020). Als Konsequenz daraus ist auch die Einnahme von Schmerzmitteln im Spitzensport weitverbreitet (Murphy & Waddington, 2007; Thiel et al., 2010).

Die potenziellen negativen Folgen für Sportler*innen sind enorm: Am Beispiel von Ivan Klasnic ehemaliger Bundesligaspieler und kroatischer Nationalspieler. Er hatte in seiner aktiven Laufbahn zu viele Schmerzmittel genommen. Daraus folgte ein Nierenversagen, mittlerweile lebt er mit der dritten Spenderniere. Zudem ist die Entstehung von chronischen Überlastungsschäden, irreversiblen körperlichen Schäden oder wiederkehrenden traumatischen Verletzungen die Regel (Kujala et al., 2003; Waddington, 2000). Aber auch kurzfristige Folgen gehören dazu. So zeigte eine groß angelegte Datenanalyse von Lackner und Sonnabend (2021) bei internationalen Profifußballern – insgesamt lagen 17.831 Datensätze von verletzten Spielern vor – ,dass sich die Zeit bis zur nächsten Verletzung um 27 Tage verkürzt, wenn Fußballer trotz Verletzung spielen.

Den Stereotypen der Geschlechterrollen folgend wurde angenommen, dass risikoreiches Verhalten ein männliches Phänomen sei. Entgegen dieser Meinung konnten mehrere Studien zeigen, dass Sportlerinnen einen ähnlichen Umgang mit Verletzungsrisiken im Sport haben, wie ihre männlichen Kollegen (Nixon, 1996; Schnell et al., 2014). Als Grund dafür kann die sportspezifische, geschlechterunabhängige Sozialisation betrachtet werden (Young & White, 1995; Young et al., 1994). Das sportspezifische Umfeld, mitsamt vieler dynamischer Faktoren, spielt in der Betrachtung der playing hurt Kultur eine große Rolle. Eine genaue Aufstellung der dynamischen Faktoren kann der Arbeit von Mayer und Thiel aus dem Jahr 2018 entnommen werden. Mayer und Thiel (2018) untersuchten rund 730 deutsche Sportler*innen auf der Suche nach Faktoren, die playing hurt vorhersagen können. Sowohl indirekter und direkter sozialer Druck als auch intrinsischer Druck konnten in einer Regressionsanalyse vorhersagen, ob Sportler*innen eher bereit sind, mit Schmerzen Sport zu betreiben. Das Leistungsniveau der Sportler*innen, ob professionell oder im Breitensport aktiv, war kein signifikanter Vorhersagefaktor. Nixon (1996) untersuchte eine Stichprobe von 11.500 Sportler*innen an Colleges. Den gefundenen

Zusammenhang zwischen der Tendenz trotz Schmerzen zu spielen und der höheren Frequenz von Wettkampf und Training führt er auf die steigende Wahrscheinlichkeit von Verletzungen zurück und nicht auf das Leistungsniveau der / des Sportler*in.

Doch wie verhält es sich nun mit Sportler*innen im Breitensport? Eine Umfrage des investigativ Magazins CORRECTIV (Sachse & Steinberg, 2020) mit 1000 Fußballer*innen zur Thematik Schmerzmittelmissbrauch zeigte, wie weit verbreitet das Spielen trotz Schmerzen ist. 96 Prozent der Befragten spielten auf Amateurniveau bis hinunter zur 10. Liga. Insgesamt bejahten 80 Prozent die Frage, ob im Laufe der Karriere schon einmal Schmerzmittel eingenommen wurden für ein Spiel oder Training.

Die Ausübung von Sport trotz Schmerzen und / oder Verletzungen kann dementsprechend nicht nur im Leistungssport beobachtet werden. Die Mehrzahl der Studien zu der Teilnahme an Wettkämpfen unter Schmerzen untersuchen Leistungssportler*innen (Mayer & Thiel, 2018; Rodrick et al., 2000; Thiel et al., 2011; Young, 2004). Zum jetzigen Zeitpunkt liegt keine Studie vor, die den Zusammenhang zwischen der Identifikation als Sportler*in, unabhängig vom Leistungsniveau und der Bereitschaft unter Schmerzen Sport zu betreiben untersucht. Erkenntnisse zu den gesundheitsschädlichen Verhaltensweisen beim Sport können auch im Breitensport einen wichtigen Teil der Verletzungsprävention ausmachen.

Ziel der Arbeit

In der vorliegenden Masterarbeit wird versucht, drei Fragestellungen zu beantworten: (1) Zeigen Breitensportler*innen, analog zu Leistungssportler*innen, die Tendenz verletzt Sport auszuüben bzw. riskante Verhaltensweisen zu zeigen? (2) Wie wirken sich sozialer Druck und die

Bedeutsamkeit des Sportereignisses auf die Tendenz, verletzt Sport zu treiben? (3) Gibt es weitere Faktoren, die die *playing hurt* Kultur begünstigen?

Methodik

Die vorliegende Masterarbeit ist in Form einer Querschnittsstudie geplant. Die Stichprobe soll Leistungs- und Breitensportler*innen umfassen. Folgende Teilnahmevoraussetzungen müssen erfüllt sein: Die Sportler*innen müssen in einer Sportart aktiv sein und mindestens 18 Jahre alt sein. Zur Untersuchung der Fragestellungen wird ein Online-Fragebogen über [SoSci-Survey](#) (Leiner, 2019) erstellt. Dieser setzte sich zum einen aus verschiedenen deskriptiven Variablen (Alter, Geschlecht, Sportart) zusammen. Zum anderen werden die Identifikation als Sportler*in, riskante Verhaltensweisen bei Sport trotz Verletzungen und die selbsteingeschätzte Wahrscheinlichkeiten zur Teilnahme an Wettkämpfen trotz Schmerzen erhoben. Letzteres wird über manipulierte Fallvignetten erfasst. Es werden folgende Fragebögen verwendet:

- AIMS-D, deutsche Übersetzung der „*athletic identity measurement scale*“ (Brewer, Van Raalte & Linder, 1993)
- Skala zur Abfrage von riskantem Verhalten bezogen auf „*playing hurt*“ (Schneider, Sauer, Berrische, Löbel & Schmitt, 2019)
- Fallvignetten zur Selbsteinschätzung, unter welchen Bedingungen wird trotz Schmerzen und / oder Verletzung an Wettkämpfen teilgenommen (Manipulation: Sozialer Druck (hoch/niedrig) und Bedeutsamkeit des Wettkampfs (hoch/niedrig)).

Zeitplan

Der ausgearbeitete vorläufige Zeitplan befindet sich im Anhang.

Literatur

- Aschburner, S. (2021, 14. September). Michael Jordan's flu game in 1997 Finals. NBA-history.
<https://www.nba.com/news/history-finals-moments-jordan-flu-game-1997>
- Brewer, B. W., Van Raalte, J. L. & Linder, D. E. (1993). Athletic identity: Hercules' muscles or Achilles heel? *International Journal of Sport Psychology*, 24(2), 237–254. Abgerufen von:
<https://psycnet.apa.org/record/1994-03969-001>
- Callison, K. & Pesko, M. F. (2022). The effect of paid sick leave mandates on coverage, work absences, and presenteeism. *Journal of Human Resources*, 57(4), 1178-1208.
<https://doi.org/10.3368/jhr.57.4.1017-9124R2>
- Hoffmann, B., Sachse, J. & Steinberg, A. (2020, 11. Juni). Das Problem ist im Amateurfußball sogar noch größer als bei den Profis. CORRECTIV.
<https://correctiv.org/aktuelles/fussballdoping/2020/06/11/das-problem-ist-im-amateurfussball-sogar-noch-groesser-als-bei-den-profis/>
- Klein, H.-P., Pause, A. & Pause A. (2011). *Tom meets Zizou – Kein Sommermärchen*. Deutschland: mindjazz pictures
- Kürten, D. (1996) *Atlanta '96*.(1). S. 54–55. Fürth: Quelle.
- Kujala, U. M., Orava, S., Parkkari, J., Kaprio, J. & Sarna, S. (2003). Sports career-related musculoskeletal injuries. *Sports Medicine*, 33(12), 869-875.
<https://doi.org/10.2165/00007256-200333120-00001>
- Lackner, M. & Sonnabend, H. (2021). Presenteeism when employers are under pressure: Evidence from a high-stakes environment (Nr. 2120). Working Paper. Abgerufen von:
<http://www.economics.jku.at/papers/2021/wp2120.pdf>
- Leiner, D. J. (2019). SoSci Survey (Version 3.1.06) [Computer software]. Abgerufen von:

<https://www.soscisurvey.de>

- Mayer, J. & Thiel, A. (2018). Presenteeism in the elite sports workplace: The willingness to compete hurt among German elite handball and track and field athletes. *International Review for the Sociology of Sport*, 53(1), 49–68.
<https://doi.org/10.1177/1012690216640525>
- Murphy P. & Waddington I. (2007). Are elite athletes exploited? *Sport in Society* 10 (2), 239–255.
<https://doi.org/10.1080/17430430601147096>
- Nixon, H. L. (1996). Explaining pain and injury attitudes and experiences in sport in terms of gender, race, and sports status factors. *Journal of Sport and Social Issues*, 20(1), 33-44.
<https://doi.org/10.1177/019372396020001004>
- Roderick, M., Waddington, I. & Parker, G. (2000). PLAYING HURT: Managing Injuries in English Professional Football. *International Review for the Sociology of Sport*, 35(2), 165–180.
<https://doi.org/10.1177/101269000035002003>
- Schneider, S., Sauer, J., Berrische, G., Löbel, C. & Schmitt, H. (2019). "Playing hurt"– competitive sport despite being injured or in pain. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin* 70, 43-52.
<https://doi.org/10.5960/dzsm.2019.365>
- Schnell, A., Mayer, J., Diehl, K., Zipfel, S. & Thiel, A. (2014). Giving everything for athletic success!–Sports-specific risk acceptance of elite adolescent athletes. *Psychology of sport and exercise*, 15(2), 165-172. <http://dx.doi.org/10.1016/j.psychsport.2013.10.012>
- Schmidt, J.(2015, 23. März). "Ich wusste nicht, dass das Bein gebrochen war" .General-Anzeiger.
https://ga.de/sport/fckoeln/ich-wusste-nicht-dass-das-bein-gebrochen-war_aid-42291743
- Schmidt-Sommerfeld, F. (2021, 12. Mai). Was wäre wenn, Smörre? Liqui Moly HBL.
<https://www.liquimoly-hbl.de/de/n/news/lm-hbl/2020-21/hand-aufs-harz/was-waere->

wenn--smoere--sven-soeren-christophersen-bei--hand-aufs-harz----news/

- Thiel, A., Diehl, K., Giel, K.E., Schnell A., Schubring A., Mayer J., Zipfel S. & Schneider S. (2011). The German Young Olympic Athletes' Lifestyle and Health Management Study (GOAL Study): design of a mixed-method study. *BMC Public Health* 11, 410. <https://doi.org/10.1186/1471-2458-11-410>
- Thiel, A., Mayer, J. & Digel, H. (2010). *Gesundheit im Spitzensport. Eine sozialwissenschaftliche Analyse*. Schorndorf: Hofmann.
- Waddington, I. (2000). Sport and health: A sociological perspective. *Handbook of sports studies*, 408-421. Abgerufen von: https://www.researchgate.net/publication/233728245_Sport_and_health_a_sociological_perspective
- Weir, T. (2018, 11. Juni). Tiger's Last Stand: Woods' Writhing, Painful 2008 US Open Win on 1 Leg. *Bleacherreport*. <https://bleacherreport.com/articles/2780487-tigers-last-stand-woods-writhing-painful-2008-us-open-win-on-1-leg>
- Young, K. (2004). *Sporting Bodies, Damaged Selves: Sociological Studies of Sports-Related Injury*. Oxford: Elsevier
- Young, K. & White, P. (1995). Sport, physical danger, and injury: The experiences of elite women athletes. *Journal of sport and social issues*, 19(1), 45-61. <https://doi.org/10.1177/019372395019001004>
- Young, K., White, P. & McTeer, W. (1994). Body Talk: Male Athletes Reflect on Sport, Injury, and Pain, *Sociology of Sport Journal*, 11(2), 175-194. Retrieved Jan 22, 2023, Abgerufen von <https://journals.humankinetics.com/view/journals/ssj/11/2/article-p175.xml>

Anhang A

Zeitplan

